

Martin Grützmacher

Kind, Dieter

Veröffentlicht in:
Jahrbuch 1995 der Braunschweigischen
Wissenschaftlichen Gesellschaft, S.186-187



Verlag Erich Goltze KG, Göttingen

MARTIN GRÜTZMACHER

* 10.11.1901 † 11.10.1994

Martin Grützmaker wurde am 10. November 1901 in Heidelberg geboren; dort begann er auch mit seiner Schulbildung, deren humanistische Grundlagen – neben Latein und Griechisch lernte er auch die Welt des Hebräischen kennen – seine spätere Persönlichkeit entscheidend geprägt haben. Sein weiterer Lebensweg führte ihn mit einer kürzeren Episode an der Technischen Hochschule in Danzig nach Münster, wo er sein Studium der Physik bereits 1924 mit der Promotion zum Dr. phil. abschließen konnte. War das Thema seiner Doktorarbeit noch den dielektrischen Eigenschaften von Flüssigkeiten gewidmet, so wandte er sich anschließend der Akustik zu. Auf diesem Gebiet hat er in der Folgezeit durch eine Reihe von grundlegenden Arbeiten internationale wissenschaftliche Reputation erworben.

Als Mitarbeiter des Telegraphentechnischen Reichsamtes berichtete er auf der Physikertagung 1927 über eine neue Methode der Klanganalyse. Dieses sogenannte Suchtonverfahren hat über mehrere Jahrzehnte die Analysetechnik in der Akustik bestimmt. Im Jahre 1930 übernahm er die Leitung des akustischen Laboratoriums im Reichspost-Zentralamt, 1934 wurde er schließlich Mitglied der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt und übernahm die Leitung des Laboratoriums für Akustik. Dies war die Keimzelle für bedeutende Arbeiten, aus denen schließlich später in der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt die Abteilung „Akustik“ entstand. Auch heute noch bilden die akustischen Fachgruppen der PTB eine Konzentration von wissenschaftlicher Kompetenz auf einem wichtigen und eigenständigen Gebiet, für die sich weltweit kaum Vergleichbares findet.

Während des Krieges wurde die Akustikgruppe der PTR nach Warmbrunn in Schlesien verlagert, und damit war auch ein krasser Wechsel in der zu bearbeitenden Thematik verbunden. Ging es vorher um elektrische und mechanische Analyseverfahren, um die Tonhöhenaufzeichnung von Sprach- und Musikklingen sowie um die Schallabstrahlung von Klavieren, so standen nun Peilverfahren für U-Boote und Flugzeuge im Mittelpunkt. Kurz vor Kriegsende wurde die Gruppe nach Göttingen umgesiedelt, so daß sie bald danach wieder eine gewisse Funktionsfähigkeit erlangen konnte.

Von Göttingen gingen dann auch die entscheidenden Bestrebungen aus, die zu einer Konzentration der verstreuten Kräfte der alten Reichsanstalt in Braunschweig geführt haben. Als Zweigstellenleiter der Göttinger PTR-Gruppe fand Martin Grützmaker die Unterstützung eines ad hoc gebildeten „Präsidialausschusses“, dem neben Max von Laue als Vorsitzendem auch die Physiker Heisenberg, Kopfermann und Pohl angehörten. Nach zähen Verhandlungen, in denen Grützmaker manche peinliche Situation, die sich aus der damaligen „Non-Fraternisation-Ära“ ergab, oft mit Eleganz, aber bisweilen wohl auch nicht ohne „Zähneknirschen“ überspielt hat, konnte dann die ehemalige

Reichsanstalt in Braunschweig auf dem von den Engländern zur Verfügung gestelltem Gelände ihren Wiederaufbau beginnen. Die vorläufige Leitung der Braunschweiger Dienststelle wurde dem damaligen Oberregierungsrat Dr. Grützmaker übertragen.

Bis 1966 hat er die Geschicke der Abteilung Akustik der inzwischen entstandenen Physikalisch-Technischen Bundesanstalt fest in seinen Händen gehalten, wobei ihn bei aller Konzilianz des Auftretens doch stets sehr klare Zielvorstellungen geleitet haben. Dabei kam es ihm sicherlich zugute, daß er neben seinem Amt in der PTB auch als akademischer Lehrer tätig war. Schon 1944 hatte er sich in Berlin habilitiert, und 1948 wurde er zum Honorarprofessor an der Technischen Hochschule in Braunschweig ernannt. Mehr als 20 Doktoranden, von denen viele in Spitzenstellungen im universitären Bereich, in Forschungsinstitutionen und in der Industrie aufrücken konnten, legen Zeugnis von seiner Leistungsfähigkeit auf diesem Sektor ab.

Ihre äußere Würdigung haben die in vielen Jahrzehnten erworbenen Verdienste Martin Grützmakers in zahlreichen Ehrungen und Ernennungen gefunden. 1953 wurde er zum Mitglied der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft berufen, 1967 erhielt er den DIN-Ehrenring und 1980 das Bundesverdienstkreuz am Bande. Auch nach seiner Pensionierung hat er die Verbindung zur Wissenschaft nie abreißen lassen und sich bis ins hohe Alter aktiv an der Weiterentwicklung insbesondere der Akustik beteiligt. Wer das Glück hatte, ihn näher zu kennen, war fasziniert von seiner sprühenden Lebendigkeit, von seinen vielen geistigen Interessen, seiner Fröhlichkeit, aber nicht zuletzt auch von der Tatsache, daß er bis kurz vor seinem Tod im 93. Lebensjahr regelmäßig Sport getrieben hat, er war ein leidenschaftlicher Tennisspieler und Skifahrer. Wer von den Gästen aus Anlaß seines 90. Geburtstages könnte je vergessen, wie er in seiner Tischrede eine Ode von Horaz in Lateinisch frei vortrug, und sie dann für uns auch noch übersetzte. Sie schließt mit:

Dum loquimur, fugerit invada aetas: Carpe diem, quam minimum credula postero.

Noch während wir hier reden, enteilt die Lebenszeit neidisch im Fluge.
Genieße das Heute, und traue dem Morgen so wenig wie möglich.

So war er ein Vorbild an geistiger Haltung im hohen Alter.

Am 11. Oktober 1994 beschloß sich sein reich ausgefüllter Lebensweg. Seine Frau folgte ihm nur Tage später.

Dieter Kind